

Grüner Weg: Politik uneins über weitere Sperrung

Riss geht quer durch die Fraktionen / Entscheidung wurde vertagt



Noch stehen die Schilder, die die unechte Einbahnstraße kennzeichnen. Foto: Hermanns

heh Aurich. Weiter ungewiss ist die Zukunft des Grünen Weges. Im Umweltausschuss der Stadt konnten sich die Mitglieder nicht einigen, ob die Teilsperrung weiter bestehen soll oder nach dem Ende der Probezeit aufgehoben werden muss. Vor allem die Politiker, darunter auch die Mitglieder der Ortsräte Upstalsboom und Kernstadt, standen sich unversöhnlich gegenüber. Je nach Wohnort plädierten sie für oder gegen die Beibehaltung der sogenannten unechten Einbahnstraße.

Das Problem: Während der versuchsweisen Sperrung hat der Fahrzeugverkehr im Grünen Weg stark abgenommen. Werktags fuhren 841 Fahrzeuge weniger durch die Straße. Anders bei „Zum Haxtumerfeld“: Hier fuhren 146 Wagen mehr durch (wir berichteten). Soll die Sperrung beibehalten werden, muss dafür eine Begründung geliefert werden. Aus Sicht der Polizei ist der Grüne Weg kein gefährlicher Schulweg. Es wird aus Sicht der Verwaltung daher schwer, die Straße weiter zu sperren. Seite 3

Anlage 3

ON-Kommentar

Jedes Auto ist eins zu viel Zu viel Heuchelei

Von Heino Hermanns

Auricher Politik ist sich einig: In der Straße „Zum Haxtumerfeld“ muss der Verkehr ausgebremst werden

Aurich. Politiker aller Fraktionen sind sich einig: In der Straße „Zum Haxtumerfeld“ muss der Verkehr eingedämmt, der Schulweg sicherer werden. Das wurde in der Sitzung des Umweltausschusses am Donnerstag deutlich. Rund 2100 Fahrzeuge fahren im Schnitt werktags die Straße entlang, passieren dabei unter anderem die Grundschule sowie die Kindertagesstätte Upstalsboom. Zu viele, wie die Politik befand, zumal seit der Teilspernung des Grünen Weges 146 weitere Autos pro Tag hinzugekommen sind.

Die Polizei stuft „Zum Haxtumerfeld“ als „besonders gefährlichen Schulweg“ ein. Das berichtete Helmut Lücht, Leiter des Auricher Ordnungsamtes. Denn in Richtung Westerfelder Straße gibt es keinen Fuß- oder Radweg. Außerdem ist die Straße schmal, und es gilt Tempo 50.

Anders sehe die Situation im Grünen Weg aus, so Lücht. Hier gehe die Polizei nicht von einer besonderen Gefährdung aus. Denn es gilt Tempo 30, und ein Fußweg ist vorhanden. Außerdem würden vor allem ältere Schüler der Gesamtschule und der Berufsschulen den Weg nutzen. Dabei spiele es keine Rolle, so Lücht, ob 800 Fahrzeuge mehr oder weniger die Straße täglich nutzen würden.

Genau diese Einschätzung der Polizei macht es laut Lücht so schwer, die unechte Einbahnstraße weiter aufrecht zu erhalten. Denn um ein Verbotsschild aufzustellen, bedarf es immer einer Begründung. Das habe auch der Landkreis Aurich als Aufsichtsbehörde so formuliert, sagte Lücht. „Wir haben auch zahlreiche Beschwerden aus dem Umfeld des Grünen Weges erhalten“, so Lücht. Fest steht: Soll die Sperrung aufrechterhalten werden, müssen mit dem Kreis intensive Verhandlungen geführt werden.

Ob es dazu kommt, ist ungewiss. Denn festlegen mochte sich am Donnerstag niemand. Das Thema wurde in die Fraktionen verwiesen. In der nächsten Sitzung des Verwaltungsausschusses am 9. April soll beschlossen werden, ob der Grüne Weg eine unechte Einbahnstraße bleibt. Unabhängig davon will sich die Politik um die Haxtumer Straße kümmern. Denn schon vor der Sperrung des Grünen Weges gab es hier täglich knapp 2000 Autos, schon vorher war „Zum Haxtumerfeld“ eine gefährliche Straße. In diesem Jahr stehen der Verwaltung die Mittel zur Verfügung, den Lückenschluss beim Radweg zu planen.

Noch wichtiger: Im nächsten Jahr gibt es das Geld, diesen Weg auch zu bauen. Dafür wurde im Haushalt eine Verpflichtungsermächtigung festgelegt. Allerdings, so Günter Langhof, Leiter des Tiefbauamtes, ist die Stadt hier auf den Landkreis angewiesen. Dieser nämlich müsse das Planfeststellungsverfahren durchführen. Deswegen könnte sich der Bau des Radweges in Haxtum unter Umständen auch in Richtung 2020 verschieben.

Daneben wird derzeit von einem Planungsbüro überprüft, welche Maßnahmen möglich sind, um generell vor den Schulen der Stadt den Verkehr zu beruhigen. Temporäre Sperrungen gehören unter anderem zu dem Repertoire, das den Verkehrsämtern zur Verfügung steht. Im Mai sollen der Politik die Ergebnisse der Untersuchungen vorgestellt werden.

Nicht möglich ist es in Haxtum offenbar, das Tempo auf 30 Stundenkilometer zu begrenzen. Denn laut Helmut Lücht liegt der Bereich der Straße ohne Radweg außerhalb der geschlossenen Ortschaft. Daher sei es nicht möglich, hier das Tempo auf 30 Stundenkilometer zu reduzieren, obwohl die Straße eng und für Grundschüler gefährlich sei.

Gut, dass der Verkehr im Haxtumerfeld beruhigt werden soll. Die Empörung über den gefährlichen Schulweg, die von der Politik gezeigt wird, ist aber Heuchelei. Seit Jahren kämpft der Ortsrat Upstalsboom für den Radweg für die Grundschüler. Das Geld dafür hat der Stadtrat aber erst jetzt zur Verfügung gestellt. Das hätte schneller passieren müssen.

Zu viele Autos

Grüner Weg nach Ostern wieder befahrbar Wege

Von Gabriele Boschbach

Verkehr Nach der Teilspernung zur Probe sucht die Politik jetzt weiter nach Entlastungslösungen

In der jüngsten Ausschusssitzung kamen einige Alternativen zur Sprache. Die Grünen regten eine Widmung als Fahrradstraße an.

Aurich - Spätestens nach Ostern soll der Grüne Weg wieder komplett für den Verkehr freigegeben werden. Das teilte Stadtbaurätin Irina Krantz in der jüngsten gemeinsamen Sitzung des Umweltausschusses und des Ortsrates Kernstadt am Donnerstag mit. Mehr als ein halbes Jahr lang galt dort testweise eine Teilspernung, nämlich eine unechte Einbahnstraßenregelung.

Die Verwaltung hat durch ein Fachbüro prüfen lassen, ob das Aufkommen an Fahrzeugen dadurch sinkt. Über die hohe Verkehrsbelastung hatten sich die Anwohner nämlich mehrfach beschwert (die OZ berichtete). Das Ergebnis ist eindeutig: Im Vergleich zu 2016 haben im Dezember des darauffolgenden Jahres im Schnitt 850 Autos weniger pro Tag den Grünen Weg genutzt. Die Verkehrsbelastung in der Straße „Zum Haxtumerfeld“ ist indessen im Schnitt um 150 Fahrzeuge gestiegen.

Ordnungsamtsleiter Helmut Lücht sagte, dass die Polizei das Verkehrsgeschehen an beiden Stellen beobachtet und analysiert habe. **Der Grüne Weg werde demnach als „nicht besonders gefährlicher Schulweg“ eingeschätzt, die Straße „Zum Haxtumerfeld“ hingegen als für Schulkinder bedrohlich.**

Der Landkreis Aurich habe als Aufsichtsbehörde geltend gemacht, dass die Stadt im Fall einer dauerhaften Teilspernung des Grünen Weges eine Begründung dafür liefern müsse. Ein Grund könnten besondere Gefahren sein. Die sehe die Polizei dort aber gerade nicht gegeben. Viele Ausschussmitglieder brachten ihre Sorge über die mangelnde Sicherheit für die Schulkinder zum Ausdruck.

Die Kirchdorfer Ortsbürgermeisterin Antje Harms (SPD) forderte, die Verkehrslage noch mehr zu beobachten. Theo Frerichs (CDU) sagte, er könne alle Eltern verstehen, die ihre Kinder zur Schule brächten. Die Situation an der Straße „Zum Haxtumerfeld“ sei prekär. Er habe den Eindruck, die Verwaltung lege ein unterschiedliches Maß an. „Es gibt offenbar Kinder zweiter Klasse“, argwöhnte der Politiker. Viola Czerwonka (Grüne) regte an, den Grünen Weg als Fahrradstraße auszuweisen. Dann erledige sich das Problem von selbst.

Dieser Einwand rief Widerspruch hervor. Es komme darauf an, für Aurich einen Gesamtradverkehrsplan aufzulegen, war der Tenor. Theo Frerichs brachte es auf den Punkt: „Solange es den nicht gibt, sollten wir von einzelnen Maßnahmen absehen.“

Sebastian Schulze (SPD) schlug warnende Töne an. Der Ortsbürgermeister Kernstadt sagte, dass die 2100 Autos, die im Schnitt an jedem Werktag in der Straße „Zum Haxtumerfeld“ gezählt wurden, zu viel seien. Es drohe ein Verkehrskollaps. Wer wolle die Verantwortung tragen, wenn bei einem Unfall ein Kind wegen der verstopften Straßen nicht ins Krankenhaus gebracht werden könne? Irina Krantz sagte am Ende der Sitzung, dass sie jetzt auf Anregungen vonseiten der Politik warte, wie das Problem zu lösen sei.

Von Autofahrern gejagte Schüler, Rettungswagen, die im Stau festsitzen – die Politiker entwarfen Horrorszenarien, wie sie vielleicht in Metropolen zum Alltag gehören. Polemik trägt kaum zur Problemlösung bei. Regelungen wie die unechte Einbahnstraße bewirken eine Verlagerung der Verkehrsströme – mehr nicht. Mittelfristig bewähren sich nur intelligente Konzepte, die den Verkehr anders organisieren. Die Mobilität muss ganz neu überdacht werden. Car-Sharing, Kleinbus-Systeme, bessere Infrastruktur für Radfahrer – das könnten Wege sein.

Die Autorin erreichen Sie unter g.boschbach@zgo.de